

Hinweis: die Südtirol-Frequenzen (88,8)	105,15
	91,1 (105,92)
	102,9 107,30
	103,4 107,65

sind in Bayern ohne hohen technischen Aufwand nur in Mittenwald bzw. sogar erst südlich davon - also 2-4 km vor der tiroler Grenze - hörbar; und selbst hier ist der Empfang teilweise nur mäßig. Empfangsversuche etwa im südlichen Alpenvorland sind daher völlig aussichtslos. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Sendeleistungen nun um einige hundert Watt erhöht werden oder nicht. Wer aber beispielsweise bei der Fahrt nach Italien über Innsbruck fährt, kann die genannten Frequenzen (außer 107,3 MHz) problemlos im Autoradio hören.

Dagegen können die Frequenzen 100,8	104,2
	101,1 104,55
	102,2 105,4

auch im Raum Garmisch/Loisachtal gehört werden.

Lediglich Radio M 1 (106,7 MHz) und Radio Maria (104,8 MHz) haben ein wesentlich größeres Sendegebiet Richtung Norden.

Ein Wort noch zu Radio M 1: da die Hauptfrequenz 106,7 MHz durch den Bayerischen Rundfunk gestört ist, wollte man für jene Empfangsgebiete die alte Frequenz 104,9 MHz wieder in Betrieb nehmen. Dies ist bis jetzt aber offensichtlich nicht geschehen. Mit der neuen alten Frequenz wären aber auf alle Fälle Interferenzen mit Radio Maria und B 5 aktuell (soll in nächster Zeit auf die 104,9 MHz vom Sender Kreuzeck/Garmisch aufgeschaltet werden) vorprogrammiert.

Österreich:

Noch in diesem Sommer soll (wieder einmal) ein Gesetz zur Zulassung von privaten Hörfunk in Österreich verabschiedet werden. Dies ist bislang gescheitert, weil sich einerseits die politischen Parteien über ein Privatfunkmodell nicht einigen konnten, andererseits ist auf Seiten der Anbieter die Euphorie ein wenig verflogen, denn auch in Österreich zeichnet sich allmählich eine wirtschaftliche Rezession ab.

Über die Lizenzierung der Privatradios soll eine Rundfunkbehörde entscheiden, über deren Zusammensetzung noch Unklarheit herrscht. Wo wieviele Stationen senden sollen, ist ebenfalls noch unklar. Jedenfalls soll es lokalen und regionalen, aber keinen nationalen privaten Hörfunk geben.

Schwerpunkt der Programminhalte soll natürlich die lokale und regionale Berichterstattung sein, doch sollen - wenn es nach den Wünschen der Politiker geht - auch Minderheitenprogramme nicht zu kurz kommen.

Politische Parteien, die Kirchen und der ORF dürfen an den Privatradios nicht beteiligt sein; die Print-Medien dürfen nur Minderheitenanteile halten. Damit soll auch verhindert werden, daß der Einfluß des Auslands zu groß wird. Schließlich verbergen sich hinter den großen österreichischen Zeitungen die Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ) und der Springer-Verlag.

(Quelle: ORF-Kurzwellenpanorama)